

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 105. Neuenbürg, Sonntag den 5. Juli 1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des I. Bataillons 1. bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 werden am 6. und 7. d. M. in der Zeit von je vormittags 8 1/2 Uhr bis abends 6 1/2 Uhr im Moosalbthal Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Des Weiteren findet am 7. und 8. d. M. jeweils von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags südlich von Spielberg gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen statt.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt, deren Weisungen unbedingt Folge zu leisten ist.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Ortsbehörden der nächstgelegenen Gemeinden des diesseitigen Bezirks werden beauftragt, für alsbaldige weitere Bekanntmachung zu sorgen.

Den 3. Juli 1891.

K. Oberamt.  
Hofmann.

### Forstamt Neuenbürg.

Die waldbesitzenden Körperschaften mit Staatsbeförderung werden darauf aufmerksam gemacht, daß, zufolge hohen Erlasses der K. Forstdirektion vom 3. Nov. 1876, über etwaige im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Aenderungen im Waldbesitzstand je auf den 1. Juli Anzeigen hieher zu erstatten sind, was zutreffenden Falls von den noch rückständigen Gemeindebehörden nunmehr zu geschehen hat.

Neuenbürg den 3. Juli 1891.

Kgl. Forstamt.  
Ugull.

Revier Herrenalb.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Juli vormittags 10 Uhr

aus dem Staatswald Unterer Eckopf, Mauzenstein, Küsselbrännele, Hint. Bächhölde, Faistwäldle, Faistwäldleskopf, Hint. Hilsgraben, Brudesweg, Oberes Teichloch, Oberes Kürbsenloch und Scheidholz der Hutten, Bernbach, Dobel und Gaisthal:

2 Am. eichene Prügel, 24 dto. Anbruch, 6 Am. buch. Spälter, 109 dto. Scheiter, 44 dto. Prügel, 17 Am. erlene Scheiter, 5 dto. Prügel, 231

Am. Laubholz-Anbruch, 6 Am. Nadelholz-Scheiter, 30 dto. Prügel, 1384 dto. Anbruch.  
Zusammenkunft im Rathaus in Herrenalb.

Neuenbürg.

An die Käufer von Fahrnis aus der Konkursmasse des Paul Luz von hier ergeht hiemit noch die

### Aufforderung,

die gekauften Gegenstände längstens bis Dienstag den 7. d. M. abends abzuholen, widrigenfalls anderwärts darüber verfügt würde.

Den 4. Juli 1891.

Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar Dipper.

Neuenbürg.

### Das städtische Schwimmbad

kann von jetzt ab wieder von Jedermann benützt werden. Der Schlüssel wird von dem bestellten Aufseher Sensenschmied Schöllich abgegeben, der eine Gebühr von 5 S pro Person anzusprechen hat.

In der Zeit von 10—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags darf das Schwimmbad nur ausschließlich von Frauenpersonen, während der übrigen Zeit nur ausschließlich von Mannsperonen benützt werden.

Die Karten zur Benützung des

### Wellenbadhäuschens

gibt Ratsdiener Schönthal ab. Der selbe erhebt von jeder Person 15 S.

Den 30. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

### Das Pflücken von Beeren

im hiesigen Stadtwalde ist bis auf Weiteres bei Strafe verboten.

Den 3. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Privatnachrichten.

### Spar- u. Vorschußbank Wildbad.

Infolge Abwesenheit des Kassiers ist die Kasse nächsten Montag u. Dienstag geschlossen. In dringenden Fällen wende man sich an den Direktor Kaufmann Treiber.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

### Zum Ansehen

empfehle reine

### Fruchtbrauntweine und Gewürze.

Carl Büxenstein.

### Der Sängerkranz Salmbach

spricht hiemit Herrn Karl Hummel in Neuenbürg seinen Dank für die ausgezeichnete gute Bewirtung und aufmerksame Bedienung auch auf diesem Wege nochmals aus.

Im Namen des Sängerkranzes:

Der Schriftführer u. Kassier:  
H. Wagner.



## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express- und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**

vermittelt der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havans

Nähere Auskunft erteilt: W. G. Blaisch a. Markt, F. Vizer in Neuenbürg, W. Waldmann, Kaufm. in Herrenalb, C. Schobert, Kaufm. und Karl Vott in Wildbad. (1017)



# Arnold Biber, Dentist, Pforzheim (Schulberg 10), zunächst dem Bahnhof.

Künstlicher Zahnersatz mit Hautschuk- u. Metall-Gaumenplatten,  
Stiftzähne etc.,

Zähne plompiere mit Gold und anderen Materialien.

Zähne ziehen. Zahnoperationen unter Anwendung schmerzlindernder  
Mittel oder in der Chloroform-Narkose.

Sprechstunden: täglich von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr. — An Sonn- und hohen  
Feiertagen nur bei Vorausbestellung.

## Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

== Gegründet 1828. ==

Nach dem Bericht über das 62. Geschäftsjahre waren ult. 1890 bei der  
Gesellschaft versichert:

40 798 Personen mit einem Kapitale von . . . M 148 848 964.25 J  
und M 180 393.30 J jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1890 . . . M 41 746 563.61 J  
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1890 für

20 152 Sterbefälle gezahlt . . . M 59 873 798.94 J

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-  
Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit  
für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt  
am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften,  
eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft  
bietet, besteht also in den, von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien,  
sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil, welcher für jede einzelne Versicherung  
am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4-jährige Verteilungsperiode:	16,18 Prozent einer Jahresprämie
" " zweite " " "	36,30 " " "
" " dritte " " "	48,39 " " "
" " vierte " " "	56,95 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren  
aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In Stuttgart von dem Generalagenten für Württemberg und Hohenzollern  
**Nich. Wittroff,**

- In Neuenbürg von **Chr. Höhn, Uhrmacher,**
- " Höfen von **Jr. Maisenbacher, Schreinermeister,**
- " Calmbach von **Chr. Kübler, Zimmermeister,**
- " Wildbad von **Lehrer Ferd. Ronn.**

## Getrocknete Getreideschlempe

bestes leichtverdaulichstes **Maistfutter** für **Rindvieh, Schafe, Schweine** und  
**Pferde** (ca. 12% Fett und ca. 25% Protein) enthaltend, aus der Fabrik der  
Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Breibhfen-Fabrikation, vormals G. Sinne  
in Grünwinkel (Baden) empfehlen die

Alleinvertäufer

**David Maier I. und David Löh Maier**

in **Malsh, Amt Ettlingen (Baden).**

Probe und Offerte zu Diensten.

Verkaufsstellen:

- Robert Silbereisen, Bäcker in Neuenbürg.**
- Christof Knöller, Mehlhändler in Neusatz.**
- Gustav Schaible, Bäcker in Döbel.**
- Friedrich Pfeiffer, Bäcker in Herrenalb.**

Wildbad.

Gesucht wird zu sofortigem Eintritt  
ein besseres

## Mädchen

zu Kindern und ein **Küchenmädchen**  
von **Pfeiffer z. gold. Lamm.**

Neuenbürg.

## Rosinen u. Corinthen

zur **Mostbereitung** empfiehlt zu sehr  
billigen Preisen.

**Carl Buxenstein.**

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wild-  
bad e. G. mit unbeschr. Gastpflicht können  
jederzeit

## Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000  
gegen 4% Zins und 3monatl. Kündigung  
gemacht werden. Depositen werden gegen  
3% Zins ohne Kündigungsfrist ange-  
nommen.

Neuenbürg.  
**Chr. Höhn, Uhrmacher.**



Gute Waare. — Garantie.

Neuenbürg.

## Alle 1861er

sind freundlich eingeladen heute nachmittag  
um 3 Uhr bei Kamerad **Kohler** hier zu  
erscheinen.

Mehrere Gler.

**Gruis'sches**

## Augenwasser!



General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
**Apotheke**  
Heilbronn a/N.

Selt 1785 bewährte-  
stes und bestes Heil-  
mittel gegen Augen-  
krankheiten, Augen-  
entzündungen und  
schwache Augen.

Um des wirklichen  
Heilerfolges sicher zu  
sein, verlange man  
b. Ankauf ausdrück-  
lich „Gruis'sches  
Augenwasser“ und  
beachte obige Schutz-  
marke, wie für jedes  
Glas verpackt ist.

Kein Geheimmittel,  
daher Verkauf auf  
Antrag vom K.  
Württ. Medicinal-  
Collgium stets  
gestattet.

Preis:  
das Glas 70 Pf.  
mit Gebrauchs-  
anweisung.



Bildnis des ursprünglichen  
Erfinders.

Tausende von  
Attenten  
jüngster Zeit  
aus allen  
Kreisen bewel-  
sen den Erfolg  
bei dessen An-  
wendung.  
An Orten, wo  
dasselbe nicht  
zu bekommen,  
wende man sich  
direct an obige  
Niederlage.

## Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von  
**E. Mech.**



Neuenbürg.

Frühe

Süß- u. Sauer-Rahmbutter

sowie Limburger- und Handkäse von der Molkerei meines Tochtermanns in Schweinfurt empfehle bestens

C. Mahler Wtw.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

+ Neuenbürg, 4. Juli. Eine Neuheit für unsere Stadt, die die Bedeutung derselben als Kurort zu heben berufen sein dürfte, wird in den nächsten Tagen der Vollendung entgegengehen. Wir meinen die Badeanstalt, die Herr Oberamtsarzt Fischer im Erdgeschoß seines Hauses zur Zeit einrichtet. Wie man sich überzeugen kann, sind sämtliche Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete des Badewesens dabei berücksichtigt worden. Im hinteren Zimmer regiert Sebastian Kneipp mit seinen Güssen und Douchen, dem Wassertreten und Barfußgehen; in den vorderen Räumen sind die übrigen Systeme der Naturheilkunde vertreten. Die gesamte Einrichtung ist bequem, geschmackvoll und zweckentsprechend und dürfte, was die Ausstattung sowohl als auch die Leistungsfähigkeit betrifft, allen Anforderungen genügen. Wie wir hören, sind bereits zahlreiche Anmeldungen aus verschiedenen Teilen Deutschlands ergangen, und es steht zu erwarten, daß diese Heilanstalt, wenn die auf sie gesetzten Hoffnungen sich verwirklichen, einen bedeutenden Zuzug von Fremden in unsere Stadt veranlassen wird, deren schöne Lage und herrliche Umgebung schon seit vielen Jahren jeden Sommer eine Anzahl Erholungsbedürftiger anzieht. Vielleicht erhält dadurch auch die erlahmte Baulust eine Anregung zu neuer Bethätigung, damit durch den Mangel an geeigneten Wohnungen eine der Hauptursachen beseitigt werde, warum Neuenbürg trotz seiner prächtigen Lage als Luftkurort von weniger günstig gelegenen Orten längst überflügelt worden ist.

Kronik.

Deutschland.

Erneuerung des Dreibundes. Zwei Umstände unterscheiden das neue Bündnis von dem alten. Während das deutsch-österreichische Bündnis in Wien abgeschlossen und unterzeichnet wurde, die Separatverträge zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn einerseits, sowie Italien und Deutschland andererseits aber in Rom zu Stande kamen, wurde diesmal ein einziger und einheitlicher Vertrag zwischen den drei Mächten vereinbart, und als Ort der Unterzeichnung und des Austausches der Formalien Berlin gewählt. Diese äußeren Momente sind nicht ohne Bedeutung. Die Thatfache, daß Italien mit den beiden Kaiserreichen nicht mehr zwei gesonderte Verträge abgeschlossen hat, beweist, daß auch die letzten Bedenken gefallen sind, und die Interessengemeinschaft eine vollständige ist. Dem entsprechend wurde der formelle Abschluß des Vertrags nicht in Rom, sondern in Berlin vollzogen, welchem diesmal aus konventionellen Rücksichten der Vorrang vor Wien eingeräumt wurde.

Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung der Baufreiheit, zugegangen. Es soll sich dabei um Einführung eines Befähigungs-Nachweises im Baugewerbe handeln, eine Maßregel, die im Reichstag wiederholt erörtert und auch von solchen gebilligt wurde, die der Forderung eines Befähigungsnachweises für andere Gewerbe widerstreben.

Ueber die vor Kurzem in Berlin abgehaltene Handwerker-Konferenz ist bis jetzt so gut wie gar nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, was sich durch die von Anfang an beschlossene Geheimhaltung der Konferenz-Verhandlungen erklärt. Auch über die Gründe zu einem solchen Verhalten ist nichts Näheres bekannt geworden, man sollte aber doch meinen, es müßte den zur Handwerker-Konferenz in Berlin versammelt gewesenen Herren gerade daran liegen, daß die Kenntnis ihrer Verhandlungen und Beschlüsse nicht auf den kleinen Kreis der Eingeweihten beschränkt bliebe. So aber drängt sich unwillkürlich die Vermutung auf, diese Beschlüsse haben alle Ursache, das Licht der Oeffentlichkeit und der Kritik zu scheuen, womit die Berliner Handwerker-Konferenz den gewiß begründeten Bestrebungen zur Verbesserung der Lage des Handwerkerstandes in Deutschland freilich keinen besonderen Dienst erwiesen haben würde.

Königsberg, 2. Juli. General-Lieutenant v. Werder, Kommandeur der 1. Division, ist an Stelle des verstorbenen Generals Bronsart v. Schellendorf zum kommandierenden General des I. Armeekorps ernannt worden.

Krefeld, 2. Juli. Infolge eines Wirbelwindes wurden die Festhalle und die Buden auf dem Festplatz für das Rheinische Bundeschießen weggeweht; zwischen Säckeln, Bierjen und Dülken sind gegen 50 Häuser eingestürzt; es sind mehrere Tote und Verwundete zu beklagen.

Köln, 16. Juni. Am 13. Juni 1889 verschwand aus dem Postwagen eines Personenzuges ein Geldbrief, dessen Wertinhalt auf 600 M. angegeben war. Der Brief enthielt aber 12939 M. in Banknoten. In dem Postwagen des betreffenden Zuges war Briefträger Schönfeld beschäftigt gewesen. Bei letzterem fand eine Haussuchung statt, die aber erfolglos war. Schönfeld verblieb im Dienste, er wurde aber beobachtet. Er selbst lebte wie früher, sehr einfach, indessen seine Frau schaffte sich prächtige Kostüme und Schmucksachen an, und machte mit ihren beiden Kindern eine Badereise. Unerwartet wurde nun abermals eine Haussuchung bei Schönfeld abgehalten; hierbei fand man in einer verschlossenen Kommode 7137 M. Jetzt gestand Schönfeld den Diebstahl ein. Das Gericht erkannte gegen ihn auf zwei Jahre, gegen seine Frau, deren Puz- und Genußsucht zum Verräter geworden, wegen Hehlerei auf ein Jahr Gefängnis.

Strasbourg, 3. Juli. Ein bekanntes geflügeltes Wort sagt: „Kinder haben einen besonderen Schutzengel“. Und mit Recht! Gestern morgen wollte in einer hiesigen Behranstalt ein Schüler das Oberlicht des Fensters eines im ersten Stock gelegenen Klassenzimmers öffnen. Zu diesem Zweck

kletterte er auf den neben dem Fenster stehenden Ofen, verlor das Gleichgewicht, strauchelte, kam dabei auf das Fensterbrett und stürzte aus dem Fenster in den Hof gerade auf die Schultern eines Quintaners, der eben im Begriff war, das Schulgebäude zu betreten. Beide Knaben stürzten zur Erde nieder, waren selbstverständlich sehr erschrocken, rafften sich aber schleunigst wieder auf und hatten, soweit bisher festgestellt werden konnte, zum Glück keinen Schaden erlitten.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Juli. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar wird seinen Besuch in Rottweil nicht, wie anderweitig gemeldet wurde, am 26. Juli, sondern am 18. und 19. d. Mts. ausführen, daselbst die hervorragendsten industriellen Etablissements, vor allem die Pulverfabrik besichtigen und dem Gaufest der Kriegervereine der südlichen Schwarzwaldbezirke anwohnen. — In Tett nang findet am 26. d. M. ein Gaufest der Kriegervereine der Bezirke Tett nang, Ravensburg, Waldsee, Leutkirch, Wangen und Saulgau statt. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar hat sein Erscheinen hiebei zugesagt, weshalb wohl auch die übrigen vorstehend nicht aufgezählten Kriegervereine Oberschwabens in Tett nang bei dem Kriegerfeste vertreten sein werden.

Bei der vorzüglichen Witterung in den letzten Tagen entwickelte sich die Traubenblüte im Stuttgarter Thal sehr rasch, so daß dieselbe jetzt eine allgemeine zu nennen ist und bei gleich günstiger Witterung und in 5-6 Tagen vollends verläuft. Vom Sauerwurm ist bei dem günstigen Verlauf wenig zu befürchten, deshalb ist auch eine bessere Hoffnung der Weingärtner auf Wein berechtigt.

Stuttgart, 30. Juni. Gestern abend mißhandelte ein Mann auf offener Straße seinen eigenen Sohn in so unbarmherziger Weise durch Hiebe auf die Knöchel u. s. w., daß ein Schutzmann den rohen Menschen sofort verhaftete und abführte.

Stuttgart, 3. Juli. Eine eigentümliche Störung erlitt dieser Tage die Vorstellung im Wallenda-Theater. Die sonst wohl dressierten Katzen verweigerten plötzlich den Gehorsam, oder vielmehr waren sie unfähig, ihre Kunststücke auszuführen, indem sie wie berauscht hin- und hertaumelten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß einige lose Zungen den Tieren Baldrian-Wurzeln zugeworfen hatten, welche ihre bekannte Wirkung auf die Katzen auch in diesem Falle nicht verfehlten.

Stuttgart, 3. Juli. Gestern vormittag 11 Uhr ist das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft dadurch verunglückt, daß es eine Erdölflasche über das brennende Feuer im Herd hielt und Erdöl in das Feuer goß, um dasselbe schneller in Flamme zu bringen. Hierbei ist die Erdölflasche explodiert, hat die Kleider des Mädchens entzündet, welche ihr am Leibe nahezu ganz verbrannt sind. Das Mädchen wurde durch Brandwunden derart verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. (Trotz vieler Warnungen immer wieder die gleiche Fahrlässigkeit!)



A u s l a n d.

Amsterdam, 3. Juli. Der deutsche Kaiser hielt gestern nachmittag eine Schiffschau über die holländischen Kriegsschiffe ab, welche zweimal umfuhren. Er begab sich dann durch die Schleusen in die Stadtkanäle einsehend, die Amstel entlang und wohnte der Ruderregatta bei. Alle Rudervereine waren anwesend und alles festlich geschmückt. Der Verein „Amstel“ errang die beiden Preise. Das Publikum hielt die Ufer dicht besetzt und begrüßte überall den Kaiser mit brausenden Hochrufen. — Abends begab sich das Kaiserpaar auf das J zu dem von der Stadt veranstalteten Feuerwerk. Dasselbe bestand aus 303 Nummern und gewährte einen feenhaften Anblick. Die Hauptstücke stellten die Seeschlacht zwischen dem Admiral Deuyter und der englischen Flotte dar, sowie das Bild des Kaisers in der Höhe von 20 Meter. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Majestäten lehrten um 11 1/4 Uhr zurück.

In ganz Bengalen (Ostindien) herrscht fürchterliche Hitze und ist die Sterblichkeit, namentlich unter Europäern, sehr groß. Die Passatwinde sind ausgeblieben.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern. (Fortsetzung.)

„Ein preussischer Zehnthalerstein sieht wie der andere aus. So sahen auch die aus, welche Fernau bei sich führte, doch es giebt Tausende davon, ich möchte nicht behaupten, daß es dieselben sind. Nimmermehr!“

„Er trug sie in einer Briestafche?“

„Zawohl.“

„Bitte wie sah dieselbe aus?“

„Ich habe nicht genau darauf geachtet, ich bemerkte sie nur, als er sie aufschlug. Mir scheint, sie sei von dunklem Leder gewesen.“

„War noch mehr Geld darin enthalten?“

„Ich habe keins weiter darin bemerkt.“

„Es ist ein eigentümlicher Fall,“ fuhr der Richter fort. „Die goldene Uhr des Ermordeten, welche auf den ersten Blick sichtbar an einer goldenen Kette hing, seine Börse mit ungefähr drei Thaler Geld sind unberührt geblieben. Es ist kaum denkbar, daß der Mörder sie nicht bemerkt haben sollte.“

„Er hat vielleicht bei der Uhr Entdeckung gefürchtet.“

„Aber die Börse! Das Geld darin! Auf der einen Seite solche Vorsicht im Augenblicke der That und wieder nachher solche Unvorsichtigkeit, den Zehnthalerstein in der Schenke auszugeben, wo es notwendig auffallen mußte!“

„Das ist in der That unbegreiflich!“ bemerkte Buchen. „Sie halten also Steingruben wirklich für den Mörder?“

„Vor der Hand muß ich es. Seine Angaben in betreff des Geldes waren Ausflüchte — er widersprach sich. Seine Verwirrung — der ganze Anschein ist dafür, daß er der Mörder ist.“

„Und Verdachtsgründe gegen andere liegen nicht vor?“

„Bis jetzt kein einziger,“ antwortete der Richter. „Der Mann, dem das Beil gehört, Karsten, ist unschuldig.“

„Ja, für dessen Unschuld würde ich mich selbst verbürgen,“ sagte der Gutsbesitzer. „Ich glaube, der Mann ist nicht einmal imstande, einen Hasen tot zu schlagen.“

Der Richter erhob sich, um sich zu entfernen.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie belästigt habe,“ sprach er verbindlich, „aber sie wissen — die Pflicht.“

„Bitte, bitte,“ unterbrach ihn Buchen.

„Es ist mir angenehm gewesen, sie bei mir zu sehen. Wir kennen uns so lange und habe ich bis jetzt vergebens auf das Vergnügen ihres Besuches gewartet. Erst ein Mord mußte geschehen,“ fügte er hinzu. — „Mich dauert der arme Fernau wirklich herzlich. Er schien gestern noch so unbeschäftigt, so arglos! Gott, hätte ich eine Ahnung davon haben können, — nicht aus dem Hause hätte ich ihn gelassen.“

„Wer konnte daran denken,“ sprach der Richter. „Ich mag nicht an den Schmerz seiner Frau und Kinder denken! Schrecklich, schrecklich! Auf so entseztliche Weise aus ihrem Kreise gerissen.“

„Und der paar Thaler wegen,“ fügte Buchen hinzu! „Er würde hundertmal soviel und noch mehr darum gegeben haben, wäre ihm das Leben geschenkt!“

Der Richter schwieg. Er griff nach seinem Hut. „Herr von Buchen,“ sprach er, „wenn Ihnen irgend etwas zu Gesicht oder zu Ohren kommen sollte, was auf die nähere und sichere Spur des Mörders führen könnte, und was überhaupt mit dem Mord in Verbindung steht und ist es auch nur eine scheinbare Geringsfügigkeit, so würden Sie mich verpflichten, wenn Sie es mir mitteilen wollten.“

„Verlassen Sie sich darauf,“ versicherte Buchen, indem er die dargereichte Hand warm drückte. „Fernau war mein Gegner in meinem Prozeß, ich muß indes gestehen, daß er ein anständiger Gegner war; mir selbst liegt daran, daß der Mörder entdeckt und bestraft werde.“

Der Richter kehrte mit dem Aktuar und dem Arzt zur Stadt zurück. Der Waldhüter wurde von zwei Bauern auch dorthin gebracht und er ging willenlos mit, ohne seine Frau und Tochter noch einmal vorher gesehen zu haben. Am Nachmittage kam ein Wagen aus der Stadt und holte den Leichnam des Ermordeten.

Vierzehn Tage waren verflossen.

In dem Dorfe war der ganze Vorfall noch nicht vergessen. Im Gegenteile sprach man noch viel davon. Denn sowohl der Schulze wie der Wirt, des Waldhüters Frau, seine Tochter und selbst jene beiden Männer, welche an jenem Abend mit ihm im Wirtshaus gesessen und getrunken hatten, mußten wiederholt vor das Gericht und dort ihre früheren Aussagen und Wahrnehmungen beschwören.

Der Waldhüter war fest bei seiner Behauptung, das Geld gefunden zu haben,

geblieben. Seine Angst, seinen Schrecken beim Anblick des Beiles und des Ermordeten suchte er auf verschiedene, sich zum Teil widersprechende Weise zu rechtfertigen.

Er gab vor, an dem Morgen in Folge des zu reichlich getrunkenen Branntweins sich unwohl gefühlt zu haben. Er habe gewußt, daß es strafbar sei gefundenes Geld an sich zu behalten.

Den Advokat Fernau behauptete er nie gesehen zu haben. Es wurde ihm aber nachgewiesen, daß er sogar als Bote zu ihm gesandt sei und mit ihm gesprochen habe. Von einer Briestafche wollte er nichts wissen, das Geld nicht in einer solchen gefunden haben, und dennoch hatte Buchen eine Briestafche bei Fernau erblickt und unter seinen Sachen in seiner Wohnung fehlte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Kohlenreichtum Westfalens giebt ein amtliches Gutachten des königl. Oberbergamts zu Dortmund lehrreichen Aufschluß. Darnach wird auf Grund der bergbauischen und geognostischen Erfahrungen festgestellt, daß innerhalb des Gebiets des Allgemeinen Knappschaftsvereins in der Erde noch so viel Kohlen vorhanden sind, daß selbst bei einer gegen jetzt erhöhten Förderung immerhin noch über 200 Jahre Kohlen gefördert werden können. Wenn man bedenkt, daß bei dieser Berechnung bloß Westfalen in Betracht kommt, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß das große Kohlenbecken der Erde überhaupt nicht so bald versiegen wird.

(Schüzet die Vögel im Käfig vor den Sonnenstrahlen!) Häufig kann man beobachten, wie unsere gefiederten Sänger (besonders Kanarienvögel) vor dem Fenster den glühenden Sonnenstrahlen preisgegeben sind, indem nicht einmal eine Schutzbede über dem Bauer angebracht ist, geschweige denn eine Vorrichtung zum Baden. Sie sitzen dann mit offenen Schnäbeln müde und traurig in ihrem kleinen Gefängnis, einer schrecklichen Qual ausgesetzt. Es ist daher für die Tierchen besser, das Bauer in der kühleren Stube als vor dem Fenster aufzuhängen; letzteres sollte nur bei kühlem Wetter geschehen. Auch gebe man den gefangenen Vögeln ein täglich mit frischem Wasser gefülltes Badenäpfchen in den Käfig, groß genug, daß sie darin tauchen können. Das Verhängen des Käfigs mit einem weißen Tuche ist nicht ratsam, da die Vögel davon geblendet werden.

(Deutlicher Wink.) Fahrgast: „Heda, Kutscher! Ihr Gaul wendet ja in einem fort den Kopf nach uns um. Wie kommt denn das?“ — „Schauen S', gnä' Herr, vor der Stadt draußen rauch i g'wöhnlich — und nu will sich g'wiß mei Pferd' überzeuge, ob i au schon a Cigarr kriegt hab'!“

(Realismus und Idealismus.) Frau: „Ihre Zeugnisse sind nicht übel — haben Sie ein Verhältnis?“ — Dienstmädchen: „Ja, aber nur ein platonisches!“ — Frau (überrascht): „Was verstehen sie denn unter platonischem Verhältnis?“ — Dienstmädchen: „Ein Verhältnis, das die Küche der Herrschaft nicht in Anspruch nimmt!“

